

Haus intern...

- Mittwoch, 9. März, 19.30 Uhr:
Schreibgruppe „Band 2“
- Freitag, 11. und 25. März, 16.00-18.00 Uhr:
„100 Jahre Einsamkeit oder zusammen ist man weniger allein!“
vhs-Kurs mit Hannelore Jouly
- Samstag, 12. März, 10.00-18.00 Uhr:
Aufbaukurs Roman
Leiter: Peter Renz
- Samstag, 19. März, 10.00-18.00 Uhr:
Workshop: **„Schreibwerkstätten leiten“**
Baustein 2, Teil 3: Längere Prosa
Referentin: Jutta Weber-Bock
- Mittwoch, 30. März, 19.00 Uhr:
Übersetzerstammtisch
- Freitag, 1. April, ab 16.00 Uhr:
Förderkreis deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg e.V.
Jury (16.00 Uhr); Vorstand (18.00 Uhr);
Mitgliederversammlung (19.00 Uhr)
- Mittwoch, 6. April, 11.00 Uhr:
Stuttgarter Schriftstellerhaus e.V.
Vorstandssitzung
- Mittwoch, 13. April, 19.30 Uhr:
Schreibgruppe „Band 2“
- Mittwoch, 27. April, 19.00 Uhr:
Übersetzerstammtisch

Offene Szene...

- Dienstag, 1. März, 19.30 Uhr:
Petra Zwerenz: „Do henda kommt's blau - Schwäbische Betrachtungen“
Die Reutlinger Autorin Petra Zwerenz, Jahrgang 1961, ist nach 15 Jahren Schuldienst heute in der Seniorenarbeit und Zoopädagogik tätig. Seit 1983 arbeitet sie als freie Mundart-Autorin. Sie leitet Mundart-Workshops mit Grundschulern und hat viele Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Beim Silberburg-Verlag sind mittlerweile drei Bücher von ihr erschienen, zuletzt in 2010 „Do henda kommt's blau“. Ihre Geschichten sind Alltagsbeobachtungen, Momentaufnahmen, geschrieben in einem Schwäbisch, wie es auf der Alb gesprochen wird. „Die feinsinnigen, schwäbischen Prosatexte handeln von Reisen im doppelten Sinne, denn immer geht es auch um die Reise nach innen. So fügen sich die sensiblen Betrachtungen zu einem schwäbischen Roadmovie voller Poesie.“ (Verlag)
- Donnerstag, 3. März, 19.30 Uhr:
Forum der Autoren: **Beate Ünver**
Die Autorin aus Stuttgart/Ditzingen arbeitet hauptberuflich als Anästhesieschwester im Olga-Hospital. Seit mehreren Jahren schreibt sie Lyrik. Derzeit arbeitet sie an einem Zyklus „Medizin-Lyrik“, der das Verhältnis Patient-Arzt-Schwester umkreist.
- Donnerstag, 24. März, 19.30 Uhr:
Stuttgarter Literaturgeschichten (1):
Helmuth Mojem: „Geistesgegenwärtiger Spötter und unerschöpflicher Witzbold“ - zum 250. Geburtstag von Friedrich Haug
Dr. Helmuth Mojem, Leiter des Cotta-Archivs im Deutschen Literaturarchiv in Marbach, erinnert in einem Vortrag an den Epigrammatiker Friedrich Haug. der Anfang

Offene Szene...

- des 19. Jahrhunderts eine tonangebende Figur der Stuttgarter Literaturszene war. Haug wurde am 9. März 1761 als Pfarrerssohn in Niederstotzingen bei Ulm geboren und wuchs in Ludwigsburg auf. Er erhielt den Posten eines Bibliothekars am Stuttgarter Hof, der ihm und seiner großen Familie nicht nur die Existenz sicherte, sondern auch „das Material“ bot, aus dem Haug für das eigene Schaffen schöpfte. Friedrich Haug hinterließ nach seinem Tod am 30. Januar 1829 ein nahezu unübersehbares Werk. Seine bevorzugte Gattung war das Epigramm. „Seine Verse sind nie von der Bitterkeit des enttäuschten Idealisten gekennzeichnet, vielmehr von der Liberalität eines welterfahrenen Skeptikers, der mit den Schwächen seiner Mitmenschen umzugehen wusste“, schreibt Helmuth Mojem im „Literaturblatt“ (März-April 2011). Die Originaltexte von Friedrich Haug trägt SWR-Sprecher **Hans-Peter Bögel** vor.
- Donnerstag, 31. März, 19.30 Uhr:
Vorstellung der Stipendiatin Anne Köhler
Anne Köhler, geboren 1978 in Lahn-Gießen, lebt und arbeitet in Berlin. Sie hat drei Jahre Architektur und Kunstgeschichte studiert, anschließend Kulturwissenschaften/Kreatives Schreiben/Kulturjournalismus in Hildesheim. 2008 war sie Finalistin beim 16. Open Mike. Ihre vielen Nebenjobs hat sie literarisch verarbeitet in ihrem 2010 beim DuMont Verlag erschienenen Buch „Nichts werden macht auch viel Arbeit“. Sie hat Prosa in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht und erhielt verschiedene Preise und Stipendien, zuletzt z.B. das Arbeitsstipendium des Berliner Senats sowie Aufenthaltsstipendien in Rumänien, Krakau und im Kloster Cismar. In Stuttgart arbeitet sie an ihrem Romanprojekt „Manöver des letzten Augenblicks“.